

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Wahlfache 10,000.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 18 Sgr.
incl. Frangirlos 1 Thlr. 20 Sgr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Sgr.
Belegexemplar 1 Sgr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 11 Thlr.
mit Postbefreiung 14 Thlr.
Inserate
4gr. halbes Courantloos 1/2 Sgr.
Großere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Klaimen unter d. Redaktionsdruck
die Spaltweite 2 Sgr.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No. 263.

Sonnabend den 20. September.

1873.

Wegen der Messe

morgen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

In voriger Woche ist in hiesiger Stadt ein trichinöses Schwein geschlachtet und zum Theil konsumirt worden. Die Herren Metzger werden hiermit aufgefordert, von ihnen etwa vernehmenden Erkrankungen mit den Erscheinungen von Trichinose dem mitunterzeichneten Bezirksarzt sofort Mittheilung zu machen.
Leipzig, den 19. September 1873.

Die Medicinalpolizeibehörde.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani.

Der Stadtbezirksarzt.
Dr. H. Sonnenfals. Bauer.

Bekanntmachung.

Das Quartier-Amt und die Grundsteuer-Einnahme befindet sich wieder Rathhaus, I. Etage.
Leipzig, am 17. September 1873.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Lamprecht.

Bekanntmachung.

An der Stadtschule zu Taucha ist die 5. ständige Lehrstelle mit 260 Thaler jährlichem Gehalte und 40 Thaler jährlicher Wohnungszuschußigung von Michaelis d. J. an anderweitig zu besetzen.
Wir fordern Bewerber um dieselbe hierdurch auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 24. d. d. d. Mon. schriftlich bei uns einzureichen.
Leipzig, am 3. September 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. G. Wehler.

Bekanntmachung.

An der Schule zu Trauscha ist zu Michaelis d. J. eine Hilfslehrerstelle mit 250 Thlr. Jahresgehalt und freier Wohnung zu besetzen.
Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, sich bis zum 24. d. d. d. Mon. unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse schriftlich bei uns anzumelden.
Leipzig, am 3. September 1873.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. G. Wehler.

Städtische Gewerbliche Fortbildungsschule.

Anmeldungen von Tageschülern für das bevorstehende Winterhalbjahr nimmt der Unterzeichnete bis zum 20. Septbr. täglich Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Schullocale (Leipzigstraße 14) entgegen. Das letzte Schulzeugniß ist beizubringen.
Julius Bardhardt, Director.

Johann Nepomuk Czermak.

Nekrolog.

Leipzig, 19. September. Ein Bild der gelehrten Thätigkeit des heute unter solennen Feierlichkeiten zur Erde bestatteten weitberufenen und lebenswürdigen Physiologen würde nur dann bis zu einem gewissen Grade vollständig zu nennen sein, wenn man außer den in selbstständigen Separat-Ausgaben erschienenen Arbeiten des Verstorbenen noch die letzten zwanzig Jahrgänge verschiedener Fachzeitschriften und akademischen Verhandlungen in deutscher, ungarischer, französischer und englischer Sprache durchsehen könnte. Diese gelehrten periodischen Fachblätter sind die Hauptwerke für die Ausarbeitungen Czermak's, die Zahl seiner selbstständig erschienenen Schriften in eine verhältnismäßig enger begrenzte. — Leipzig ist der Verlagort für seine frühesten, seine bedeutendsten und letzten Veröffentlichungen gewesen.
Der Beginn seiner akademischen Laufbahn führt sich an seine Geburtsstadt Prag, deren Universitätsstadt dankt er zum Theil seine wissenschaftlich-raturwissenschaftliche Bildung. Im Jahre 1850 habilitirt er sich daselbst für das Fach der Physiologie und das der Anatomie, nachdem er in Wien, Breslau und Würzburg seine Studien absolvirt hatte.
In Leipzig erscheinen in demselben Jahre seine „Beiträge zur mikroskopischen Anatomie der Niere“ (mit 2 Tafeln).
Der Jahre später habilitirt er sich an der Universität Graz, und wieder ist Leipzig die Festung für seine Inauguralvorlesung, Wilhelm Engelmann hier verlegt 1855 die kleine Schrift Czermak's: „Zur Orientirung im Gehirngebiete der Zoologie, Vorlesung gehalten im Antritt seines Lehramts in Graz im Sommersemester 1854 und 1855.“
Die dritte Universität, an welcher er nun seine Thätigkeit fortsetzt, ist Krakau, wo er von 1856 an wirkt und ein physiologisches Institut errichtet.
Von Krakau wendet er sich nach Pest und lebt dort von 1858 bis 1860, in welchem letzten Jahre er, zum Theil wohl durch das deutsche Wohlwollen veranlaßt, sein dortiges akademisches Lehramt niederlegt und sich nach seiner Vaterstadt Prag zurückbezieht.
Was er in Pest für die Wissenschaft geleistet, ist aus den „kleinen Mittheilungen aus dem I. I. physiologischen Institute in Pest“, erste und zweite Folge ersichtlich, welche in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften erschienen. Auch eine Beschreibung seines Laboratoriums in Pest erinnert sich Referent in Ordnung gesehen zu haben.
In Prag lebte er nun ein Quinquennium seinen Privatstudien.
Aus dieser Zeit stammt wohl sein bedeutendstes Werk, die in Leipzig bei W. Engelmann erschienene Monographie: „Der Kehlkopf und seine Verhältnisse zur Physiologie und Anatomie.“ Die erste Auflage kam 1860 heraus, die zweite zwei Jahre später, und zwar letztere theilweise umgearbeitet und vermehrt.
In dieser Schrift finden wir Czermak auf seinem Hauptforschungsgebiete, der Erforschungsmethode der Physiologie des Kehlkopfes.
Eben zwei Jahre früher hatte Czermak seine Untersuchungen auf diesem Gebiete begonnen und zwei Abhandlungen veröffentlicht. Die Wiener akademische Wochenchrift von 1858 enthält in Nr. 17 und 18 zwei Aufsätze Czermak's über den Kehlkopf und speziell das Kehlkopfspiegel. Die Sitzungsberichte

der I. I. Akademie der Wissenschaften in Wien bringen vom 29. April desselben Jahres seine „Physiologischen Untersuchungen mit Garcia's Kehlkopfspiegel.“
Im Jahre 1859 hatte Czermak sogar fünf Schriften über diesen Gegenstand veröffentlicht, alle abgedruckt in der Wiener medicinischen Wochenchrift, der ungarischen medicinischen Wochenchrift, alles Beiträge zur Laryngoskopie, außerdem eine Arbeit „über die Inspection des Cav. pharyngonasale und die Kehlkopfsverhältnisse mittelst kleiner Spiegel.“
Als Czermak in Leipzig seine Monographie über den Kehlkopfspiegel hatte erscheinen lassen, veranstaltete er in Paris mit der Verlagshandlung J. B. Baillière auch eine französische Ausgabe („Du Laryngoscope“).
Wie er im Herbst 1859 dadurch für seine Lehre zu wirken bemüht war, daß er durch persönliche Demonstrationen an Gesunden und Kranken unter einheimischen und fremden Kollegen selbstständige Mitarbeiter auf den neuen Gebieten zu gewinnen und etwaige Bedenken und Zweifel zu beseitigen sich bemühte und zu dem Ende Leipzig, Berlin und Breslau besuchte und Gelehrte wie Kruze, Coccius, Merkel u. A. mit seinen Bestrebungen persönlich bekannt machte, so begab er sich im Frühjahr und Herbst 1860 nach Paris, um den Gebrauch des Kehlkopfspiegels in Frankreich einzuführen und der Academie des sciences seine Monographie als Bemerkungsschrift um den Montyon'schen Preis für Medicin und Chirurgie zu überreichen.
Die Pariser Akademie erkannte denn auch in der Sitzung vom 25. März 1861 dem geistvollen Beobachter für seine erfolgreichen Bemühungen zur Einführung des Spiegels bei der Diagnostik der Krankheiten des Pharynx und Larynx eine Auszeichnung zu.
Mit Recht sagt ein schweizerischer Forscher Dr. Zacher („Die Erkenntniß der Lungenerkrankheiten“), „daß wir nicht denjenigen als Erfinder im wahren und schäner Sinne des Wortes betrachten, welcher eine neue Idee zuerst sagt und theilweise ausführt, allein dieselbe ohne Abnung von ihrer Tragweite auf sich beruhen läßt, sondern vielmehr denjenigen, welcher einer neuen Idee, mag solche vielleicht ursprünglich bereits anderwärts ausgesprochen worden sein, zur Geltung, zur allgemeinen Anerkennung und zur eingreifenden praktischen Verwerthung verhilft.“
In diesem Sinne ist Czermak's Verdienst um Wissenschaft und Praxis unbestreitbar und wird ihm ungeschwätert bleiben, welche Anstrengungen auch von einer gewissen Seite nachhinken, wie man nicht anders sagen kann, gemacht wurden, ihm diesen Ruhm zu verkleinern. Czermak ward in einen gelehrten „Tartentrieg“ verwickelt, aus dem er aber wohl unzwiefelhaft als Sieger hervorging. (S. in Wegner in Wien heißt L. A.)
Auch über die Sprache hat der Verstorbenen Forschungen angestellt. Im J. 1859 brachten die Sitzungsberichte der Wiener Akademie seine Untersuchungen über die Sprache bei lauthörlicher Verschließung des Kehlkopfes. In einem andern Bande derselben Berichte theilte er seine Beobachtungen über die Sprache bei vollkommener Verwachsung des Gaumensegels mit der hinteren Schlundwand mit. Ganz neuerdings schrieb er über die Lautbildung mittelst des Gaumens im Arabischen (der Titel gerade dieser Abhandlung liegt Referenten nicht vor).
Anatomisches Inhalts ist, wie wir nachzutragen haben, eine der Akademie der Wissenschaften in Wien vorgetragene Beschreibung und mikroskopische Untersuchung zweier ägyptischen Mumien,

die 1852 in den Schriften der Akademie gedruckt ward.
Die physiologischen Arbeiten Czermak's auf den verschiedenen Specialgebieten seiner Wissenschaft sind zahlreich. Die Akademie der Wissenschaften in Wien nahm seine Beiträge zur Kenntniß der Behältnisse der Nerven zur Speichelsecretion (1857) ebenso in ihre Berichte auf, als die Reihe seiner „physiologischen Studien“ (1854, 1855), seine Arbeit über das Accommodationsphosphphen, über die entoptische Wahrnehmung der Stäbchen- und Zapfenschicht (membrana Jacobi retinae).
Im Jahre 1865 ward er nach Jena berufen. Dort lehrte er nicht nur vor Studierenden, sondern auch vor einem Laienpublicum von Herren und Damen. Die letzteren mitgetheilten Aufklärungen über Experimentalphysiologie veröffentlichte er 1869 zu Wien im Verlage von Carl Czermak („Populäre physiologische Vorträge, gehalten im akademischen Rosenhause zu Jena in den Jahren 1867—69“).
Bis 1869 blieb Czermak in Jena. In letztgenanntem Jahre gab er in den Sitzungen der Wiener Akademie noch die „Beschreibung einiger Vorrichtungen zu physiologischen Zwecken“ (separat gedruckt) und einen Beitrag zur Geschichte der Farbenlehre („über Schopenhauer's Theorie der Farbe“).
Oftem 1869 siedelte er als ordentlicher Honorarprofessor der Medicin nach Leipzig über und kündigte für das Sommersemester ein Privatissimum von 12 Vorlesungen über Physiologie der Zeugung an. Vor einem zahlreichen Kreise hat er diese Vorträge denn auch gehalten.
Für den Winter 1869—70 verließ er ein dreistündiges Colleg über Physiologie des Menschen für Studierende aller Facultäten. Im Sommer 1870 kündigte er ein Collegium über Laryngoskopie und Rhinoskopie mit praktischen Übungen an. Von da ab legte er seine Vorlesungen bis zur Vollendung der Einrichtungen seines im Bau begriffenen „Laboratoriums und Hörsaals“ aus.
Seine Antrittsvorlesung in Leipzig hielt er am 18. November 1869 mit einer nachmals gedruckten Rede unter dem Titel: „Die Physiologie als allgemeines Bildungselement.“
Als Ernst Heinrich Weber sein 50jähriges Doctor-Jubiläum feierte, überreichte ihm Czermak eine Abhandlung unter der Aufschrift: „Der elektrische Doppelhebel. Eine Universal-Contact-Vorrichtung zur exacten Parirung des Momentes, in welchem eine beliebige Bewegung beginnt oder ihre Richtung ändert.“
In demselben Jahre hielt er (24. Febr.) zum Besten deutscher Invaliden einen Vortrag im Gemandhaus „über das Herz und den Einfluß des Nervensystems auf dasselbe“ (gedruckt im Verlage von Hinrichs) und darauf (4. März) eine Vorlesung über das Ohr und das Hören (gedruckt in der „Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Birchow und v. Holtenborff“, Nr. 169).
Czermak's letzte Veröffentlichungen waren die Eröffnungsrede bei der Uebergabe seines Privatlaboratoriums und Spectatoriums (21. December 1872), seine Vorlesung über den Kreislauf des Stoffes (19 März 1872) (Sartorius 1872 Nr. 21 und 22), seine beiden Vorträge über Hypnotismus (ebendas, Jahrg. 1873), eine Arbeit für die Sitzungen der Wiener Akademie („Nachweis echter hypnotischer Erscheinungen bei Thieren“), endlich seine mit Professor Dr. J. Rosenthal herausgegebene „Internationale wissenschaftliche Bibliothek“, I. Band, eine deutsche Ausgabe von Prof. John

Dyball's Untersuchungen über das Wasser in seinen Formen.... enthaltend. (Leipzig, F. A. Brockhaus.)
Aus der obigen Liste der Arbeiten Dr. Czermak's, ein Verzeichniß, das auf Vollständigkeit nicht Anspruch erhebt, ersehen die Leser die ausgebreitete Thätigkeit des Verstorbenen auf dem physiologisch-anatomischen, zoologischen, optischen und allgemein philosophischen Forschungsgebiete.
Dr. Czermak war überdies einer der Gelehrten, welcher die goldenen Früchte der Wissenschaft als die Ergebnisse mühsamer Untersuchungen auch dem größeren Publicum, der für Forschung und Wissen sich wirklich interessirenden guten Gesellschaft „in silberner Schale“ schöner Form zu bieten durch seine ephemerischen Bedenken sich abhalten lassen.
Im Leben liebenswürdig, gefällig, leicht zugänglich, und jederzeit bereit, patriotischer gemeinnütziger Unternehmungen seine und seines Hauses materielle Unterstützung zu gewähren, so selbst mit Rath und Waffen der That Liebeswerke zu fördern, hinterläßt er ein sympathisches Andenken, das den Namen Czermak in Leipzig auf lange Zeit hinaus in Ehren erhalten, ihn selbst in einer nur zu sehr zum Materialismus geneigten Zeit als ein leuchtendes Vorbild zur Nachfolge für Alle, welche die gleiche höhere Kunst des Schicksals ausgeübt hat, die aber darüber doch nicht die höchsten, die wahren, unvergänglichen Güter des Lebens verzeßen, das reine stille Glück, welches ernste Arbeit, unablässiges selbstloses Forschen, Wohlthun und Menschenfreundlichkeit rückwärtend gewähren, nicht missen wollen, hinstellen wird.
(Eingefandt.)
Leipzig, 19. September. Die Bildung von Bezirksvereinen, wie ein solcher nach einer gestrigen Notiz dieses Blattes zunächst für die Südstadt in Aussicht genommen ist, verdient an sich gewiß den Beifall und die Unterstützung eines Jeden, der sich für communale Angelegenheiten unserer Stadt interessiert. Wenn aber ein solcher Verein lebensfähig sein soll, dann ist einerseits die Mitgliedschaft an demselben keineswegs bloß, wie gestern vorgeschlagen wurde, auf die gebildeten Bewohner des Bezirks zu beschränken — denn eine derartige ungerechtfertigte Beschränkung würde nur zu einer Vertretung einzelner Einwohnerclassen eines Bezirks, niemals aber zu einer Vertretung des Bezirks selbst führen —; sondern es ist im Gegentheil Jeder willkommen zu heißen, der überhaupt als Einwohner, Geschäftstreibender oder Grundstücksbesitzer in dem betreffenden Bezirk für dessen Angelegenheiten Interesse zeigt, gleichviel auch welchem Stande oder welcher politischen Richtung er angehört mag. Andererseits ist der Zweck des Vereins streng auf die Verathung und Förderung derjenigen Angelegenheiten zu beschränken, welche den betreffenden Stadtbezirk ausschließlich angehen, während die Sorge für alle das gemeinsame Interesse der ganzen Stadt betreffenden Angelegenheiten dem zu diesem Zwecke bereits früher gebildeten Städtischen Vereine zu überlassen ist. Der Bezirksverein hat daher gewissermaßen nur eine Filiale des Städtischen Vereins zu bilden, kann aber selbstständig auch, ohne seinem eigentlichen Zwecke untreu zu werden, die Verhandlung allgemeiner städtischer Angelegenheiten bei dem Städtischen Verein als dem Central-Verein in Anregung bringen. Darf aber auch der Wirkungsbereich eines Bezirksvereins über das Reichthum des Bezirks nicht hinausgehen, so kann ein solcher Verein beschränkt, doch sehr segensreich wirken und wird jeder Zeit